

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 63 (1969)
Heft: 5

Artikel: Die Armee der Volksrepublik China
Autor: Wood, Shirley
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-141592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bearbeitet worden, die jederzeit weggejagt werden konnten. Die Landlosen halfen dem Vietkong, denn eine Niederlage des Vietkong bedeutete die Rückkehr der Grossgrundbesitzer und damit die Verewigung der landlosen Existenz. Von Landreform ist in Westmorelands Rapport kaum ein Wort zu lesen. Er erwähnt in einem Anhang «revolutionäre Entwicklungsteams», die den Bauern helfen sollten, ihre Schulung, Hygiene und sanitären Einrichtungen zu verbessern. Die Bauern wollten Land, und die Amerikaner gaben ihnen Latrinen. Aus einem Bericht im «Washington Star» (16. März 1969) geht aber hervor, dass im Jahre 1966 die USA-Botschaft in Saigon *selbst* die Landreform verhinderte – weil sie «politische unstabile Verhältnisse schaffe». So manche Intervention hat seit der russischen Revolution versucht, dem Bauern sein Land vorzuenthalten.

Admiral Sharp spricht in der Einleitung zum Rapport von weiterer Bedrohung der amerikanischen Sicherheit in allen asiatischen Randgebieten des Pazifiks. Muss man daraus schliessen, dass die amerikanischen Militärs scharf sind auf weitere Vietnams? Die Gefahr besteht, und ist um so grösser, als der zum neuen USA-Generalstabschef ernannte Westmoreland selbst in seinem Rapport darauf hinwies, welche «reiche Erfahrung in der Unterdrückung von (Bauern-)Aufständen im Vietnamkrieg gesammelt wurde». Er beklagte sich allerdings in seinem ersten Auftreten in seiner neuen Eigenschaft vor der Senatskommission, dass versucht werde, den Zwiespalt (divisiveness) der amerikanischen Gesellschaft auch auf die Armee zu übertragen. Zwiespalt oder Meinungsverschiedenheit ist aber, wie I. F. Stone betont, gerade das, was eine freie Gesellschaft charakterisiert. Das amerikanische Volk ist heute inne geworden, wie es in bezug auf diesen Krieg belogen worden ist, es spürt auch nachgerade, wie wenig kompetent die politische und militärische Führung sich gezeigt hat. Dieser Vertrauensschwund spiegelt sich im Verhalten der aufgebotenen jungen Amerikaner wieder, in ihrer Furcht, dass infolge der Gefährdung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stabilität Amerikas durch den Vietnamkrieg ihre Zukunft überhaupt auf dem Spiel steht.

Aus I. F. Stone's Weekly, 21. April 1969

Die Armee der Volksrepublik China

Sehr zum Unterschied von gewissen westlichen Armeen hat die chinesische Rote Armee, die 1927 aufgestellt wurde, in den letzten 40 Jahren, in allen Phasen der Revolution, nicht zuletzt in der Kulturrevolution, eine Schlüsselrolle gespielt. In dieser ganzen Periode wurde in Wirklichkeit *von der Armee der Kampf gegen Militarismus geführt*, nach Maos Grundsatz, dass die Partei der Armee befiehlt, und nicht die Armee der Partei.

Als die Japaner 1937 ihren Angriff auf China begannen, war die Rote Armee mit alten Karabinern und Krummsäbeln ausgerüstet und gewann so bewaffnet den ersten Sieg im Widerstandskrieg gegen Japan. 1955, zehn Jahre nach der Niederlage der Japaner und sechs Jahre nach der Gründung der Volksrepublik China, versuchte der damalige Verteidigungsminister, Ping Teh-huai, die Befreiungsarmee nach dem Sowjetvorbild umzugestalten – Sterne, goldene Litzen und Epauletten erschienen auf den Uniformen; die zehn höchsten Armeeführer erhielten den Titel Marschall, militärischer Drill ging so weit, dass sogar das Binden der Schuhnestel und das Zuknöpfen der Uniformen auf Kommando zu erfolgen hatte. Im Gegensatz dazu wurde aber das politische Studium gänzlich vernachlässigt.

Lin Piao, der Nachfolger des russisch eingestellten Verteidigungsministers, schaffte 1959 die militärischen Rangabzeichen ab; statt Sternen, Streifen und Epauletten führte er als einziges Abzeichen den roten Stern auf der Armeemütze ein und einfache rote Kragenspiegel für alle Ränge.

Mao legte Wert auf die Zusammenarbeit zwischen der fortschrittlichen Mehrheit der Kader (95 Prozent) und dem Volk. Nachdem die Massen in der Kulturrevolution die Macht ergriffen hatten, mischte sich die Armee nicht ein, um Befehle, sondern um Rat zu geben und Hilfe zu leisten. Die Soldaten arbeiteten Seite an Seite mit dem Volk in Fabriken und Kommunen, sie studierten mit ihnen die Lehren Maos. Vorgesetzte, die lange von der bürokratischen Hierarchie beherrscht worden waren, begannen die Einstellung Maos zu den Massen zu begreifen, und die revolutionären Massen wurden angehalten, Geduld gegenüber fehlbaren Kadern zu zeigen und alten Groll ihnen gegenüber zu vergessen, sofern sie nur ihre Fehler einsahen und die Revolution unterstützten.

Wo die Bürokratie noch an der Macht war, verhinderte die Armee Racheakte gegenüber den Revolutionären, und wo es der Bürokratie gelang, die Massen zu Gewalttaten aufzureizen, griff die Armee ein, bewaffnet allein mit dem roten Büchlein Maos und machte der explosiven Situation ein Ende.

Auch als sie noch eine unterdrückte Minorität war, betrachtete die revolutionäre Linke die politisch-militärische Ausbildung als Schulung, die ihnen die nötigen Kenntnisse, Kraft und Disziplin gab, ihren Kampf erfolgreich durchzuführen. Nachdem die Revolutionäre an die Macht kamen, half ihnen die Armee, Anarchismus, Ehrgeiz, falschen Stolz zu bekämpfen und leitete sie an, die Verschwendung öffentlicher Mittel zu vermeiden und überhaupt Äusserungen leichtsinniger Selbstsucht zu überwinden. Mao Tse-tung und das Zentralkomitee der Partei legten immer grösstes Gewicht auf äusserste Einfachheit in der Lebenshaltung der Vorgesetzten und enge Beziehungen zu den Massen. Die Armee, mit ihrer moralischen Führung, hilft so dem Volk, Maos revolutionäre Pläne durchzuführen. Sie entwickelt hochqualifizierte Führerschaft, Massendemokratie und ein hohes Niveau politischen Bewusstseins.

Shirley Wood, aus «Broadsheet», Mai 1969